

Repression 1946 bis 1961 – Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol

Ein neues zeitgeschichtliches Werk über Italiens Südtirol-Politik ist [erschienen](#), welches nach Meinung des ehemaligen Landesrats, SVP-Generalsekretärs und Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes, Dr. Bruno Hosp, als „*beispielhafter Beitrag*“ zur Landesgeschichte zu bezeichnen ist.



Dr. Bruno
Hosp

Bereits der 1. Band „**Repression**“ schilderte ungeschminkt die von gewissen Kreisen oft verschwiegene Wahrheit der italienischen Nachkriegspolitik in Südtirol. Mit dem 2. Band liefert der Autor eine Fülle weiterer Tatsachen.

„*Faschismus im scheindemokratischen Mantel*“, so beschreibt Dr. Bruno Hosp in seinem Vorwort zum zweiten Band „Repression“ das Schalten und Walten der italienischen Behörden in Südtirol nach 1946.

„Helmut Golowitsch hat sich als Historiker der Darstellung der Südtirolgeschichte der Zeit nach 1945 gewidmet. Unbestechlich, fundiert und beweiskräftig durch die Aufarbeitung auch vieler bis jetzt unbekannter Akten, schildert der Verfasser die administrativen Gewaltakte und

die rücksichtslos-repressive Fortdauer der faschistischen Politik in Südtirol nach 1945.“

Die Südtiroler Historikerin Margareth Lun hat zu dieser Neuerscheinung nachstehende Rezension verfasst:



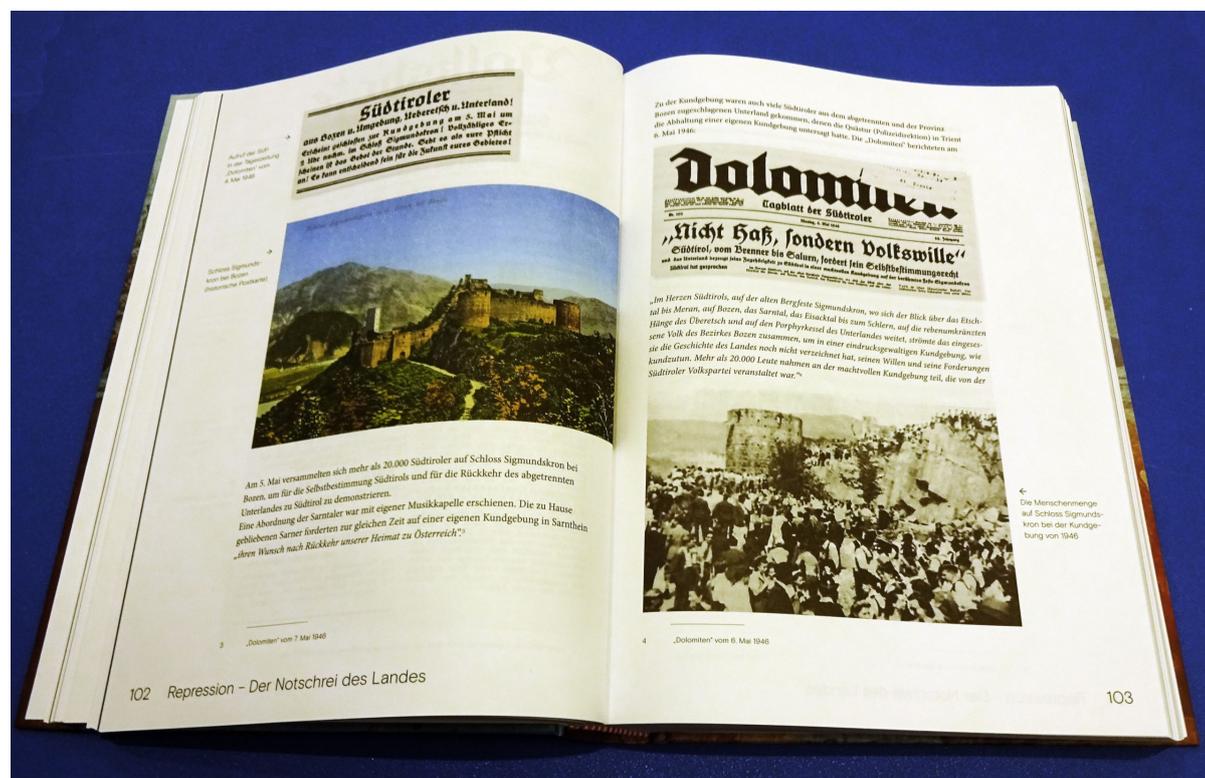
Margareth Lun

Von allen, die den Vorgängerband mit dem Titel „Wie Südtirol 1945/1946 unter das italienische Joch gezwungen wurde“ gelesen haben, hart erwartet, ist nun auch der 2. Band, „Repression – 1946 bis 1961: Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol“ erschienen. Auch diese im Neumarkter Verlag Effekt!Buch herausgegebene, reich bebilderte Publikation besticht nicht nur durch ihre hochwertige Aufmachung, sondern vor allem durch ihren spektakulären Inhalt.

Neue Erkenntnisse, ungeschönte Fakten

Noch nie ist in der Südtiroler Geschichtsschreibung ein Werk herausgekommen, das dermaßen detailliert die große Fülle von beeindruckenden, nicht selten erschütternden Ereignissen der unmittelbaren Nachkriegszeit aufzeigt. Vielen gut informierten Zeithistorikern und den nicht-akademischen Geschichtsforschern war bisher nicht bewusst, welche dramatischen Ereignisse sich hierzulande nach dem Einmarsch der Alliierten, vor allem aber nach der erneuten Machtübernahme durch die offiziellen Vertreter des italienischen Staates in Südtirol zugetragen haben.

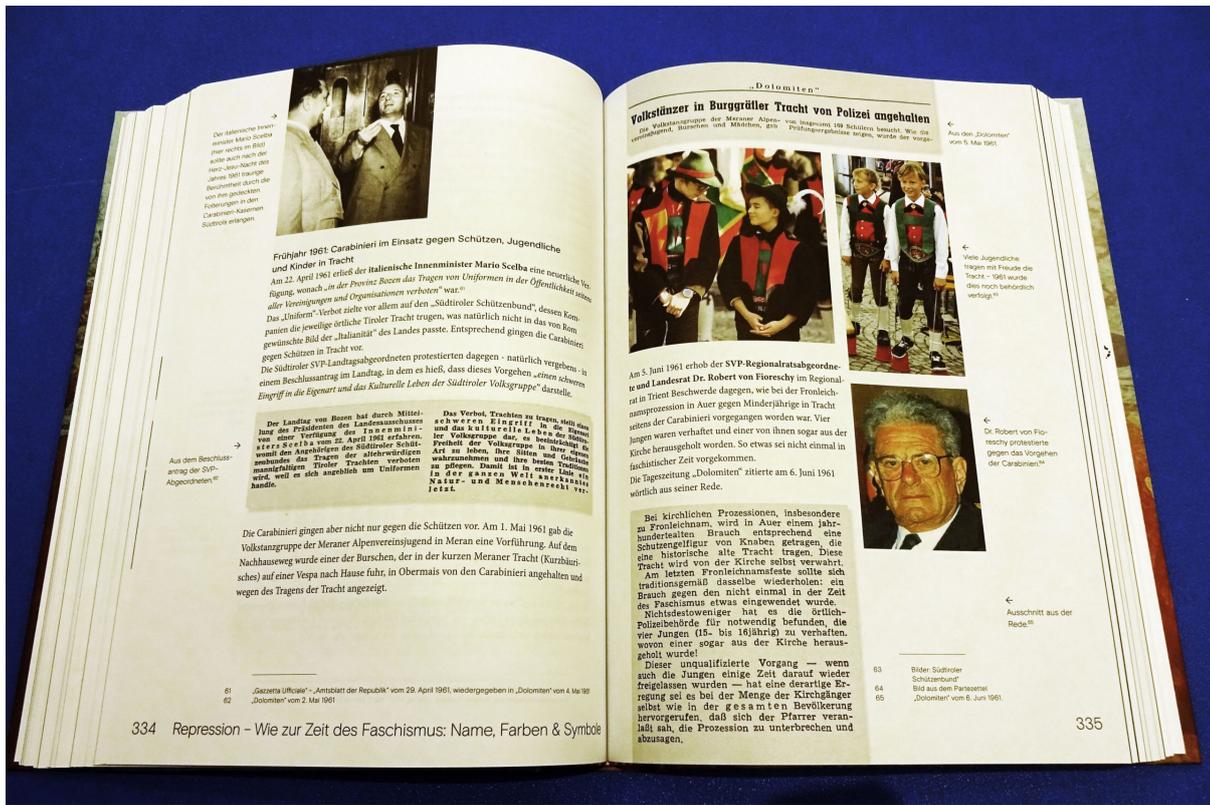
Nordtirol gebracht. Sie schildern unter anderem detailliert, wie es auch in den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende zu Plünderungen, Raubüberfällen und sogar Mordtaten durch „Nachkriegspartisanen“ kam. Einen guten Überblick dazu bietet u.a. die im Anhang angebrachte, ausklappbare Karte mit den „Denkwürdigen Ereignissen in Südtirol“.



Nicht weniger aufschlussreich ist, wie durch Originalquellen belegt wird, welche zögerliche, ja zum Teil mutlose, ängstliche und unentschlossene Haltung die politische Führung in Südtirol an den Tag legte, während sich der Klerus eindeutig auf die Seite des Volkes stellte.

Auch in bisher bereits von einigen Historikern untersuchten Thematiken, wie etwa die Staatsbürgerschaftsfrage der Rückkoptanten, die Ladiner-Frage u.a.m. bietet Golowitsch aufgrund seiner Aktenforschung neue Erkenntnisse.

Helmut Golowitsch ist einer, der genau recherchiert, der es sich zu eigen gemacht hat, der Sache auf den Grund zu gehen, und der nichts Unangenehmes weglässt, sondern auch in seiner Diktion klar Stellung bezieht.



Der italienische Innenminister Mario Scelba (hier rechts im Bild) sollte nach dem Verbot der Tracht 1961 die Beschränkung durch die Carabinieri in den Carabinieri-Kasernen Südtirol entgegen.

Frühjahr 1961 Carabinieri im Einsatz gegen Schützen, Jugendliche und Kinder in Tracht

Am 22. April 1961 erließ der italienische Innenminister Mario Scelba eine neuerliche Verfügung, wonach „in der Provinz Bozen das Tragen von Uniformen in der Öffentlichkeit sowie aller Vereinigungen und Organisationen verboten“ war.⁶¹ Das „Uniformen“-Verbot zierte vor allem auf den „Südtiroler Schützenbund“, dessen Kompanien die jeweilige örtliche Tracht trugen, was natürlich nicht in das von Rom gewünschte Bild der „Italiendität“ des Landes passte. Entsprechend gingen die Carabinieri gegen Schützen in Tracht vor.

Die Südtiroler SVF-Landtagsabgeordneten protestierten dagegen – natürlich vergeblich – in einem Beschlussantrag im Landtag, in dem es hieß, dass dieses Vorgehen „einen schweren Eingriff in die Eigentum und das kulturelle Leben der Südtiroler Volksgruppe“ darstelle.

Das Verbot, Trachten zu tragen, stellt einen schweren Eingriff in die Freiheit und das kulturelle Leben der Südtiroler Volksgruppe dar, es beeinträchtigt die Art zu leben, ihre Sitten und Gebräuche zu pflegen und ihre besten Traditionen zu pflegen. Damit ist in erster Linie die Natur- und Menschenrechte verletzt.

Aus dem Beschlussantrag der SVF-Abgeordneten

Die Carabinieri gingen aber nicht nur gegen die Schützen vor. Am 1. Mai 1961 gab die Volkszanggruppe der Meraner Alpenvereinsjugend in Meran eine Vorführung. Auf dem Nachhauseweg wurde einer der Burschen, der in der kurzen Meraner Tracht (Carabinieri-sches) auf einer Vespa nach Hause fuhr, in Obermais von den Carabinieri angehalten und wegen des Tragens der Tracht angezeigt.

61 „Gazzetta Ufficiale“, „Amtsblatt der Republik“ vom 29. April 1961, wiedergegeben in „Dolomiten“ vom 4. Mai 1961

62 „Dolomiten“ vom 2. Mai 1961

„Dolomiten“
Vollstünzer in Burggrüner Tracht von Polizei angehalten

Die Volkszanggruppe der Meraner Alpenvereinsjugend (hier rechts im Bild) sollte nach dem Verbot der Tracht 1961 die Beschränkung durch die Carabinieri in den Carabinieri-Kasernen Südtirol entgegen.



Am 5. Juni 1961 eroberte die SVP-Regionalratsabgeordnete und Landesrätin Dr. Robert von Fioreschy im Regionalrat in Trient Beschwerde dagegen, wie bei der Fronleichnamprozession in Auer gegen Minderjährige in Tracht seitens der Carabinieri vorgegangen worden war. Vier Jungen waren verhaftet und einer von ihnen sogar aus der Kirche herausgeholt worden. So etwas sei nicht einmal in faschistischer Zeit vorgekommen.

Die Tageszeitung „Dolomiten“ zitierte am 6. Juni 1961 wörtlich aus seiner Rede:



Dr. Robert von Fioreschy protestierte gegen das Vorgehen der Carabinieri⁶³

Bei kirchlichen Prozessionen, insbesondere zu Fronleichnam, wird in Auer einem jahrhundertalten Brauch entsprechend eine Schutzengelglocke von Knaben getragen, die eine historische alte Tracht tragen. Diese Tracht wird von der Kirche selbst verwahrt. Am letzten Fronleichnamfest sollte sich traditionsgemäß dasselbe wiederholen: ein Brauch gegen den nicht einmal in der Zeit des Faschismus etwas eingewendet wurde. Nichtsdestoweniger hat es die örtliche Polizeibehörde für notwendig befunden, die vier Jungen (15- bis 16jährig) zu verhaften, wovon einer sogar aus der Kirche herausgeholt wurde!

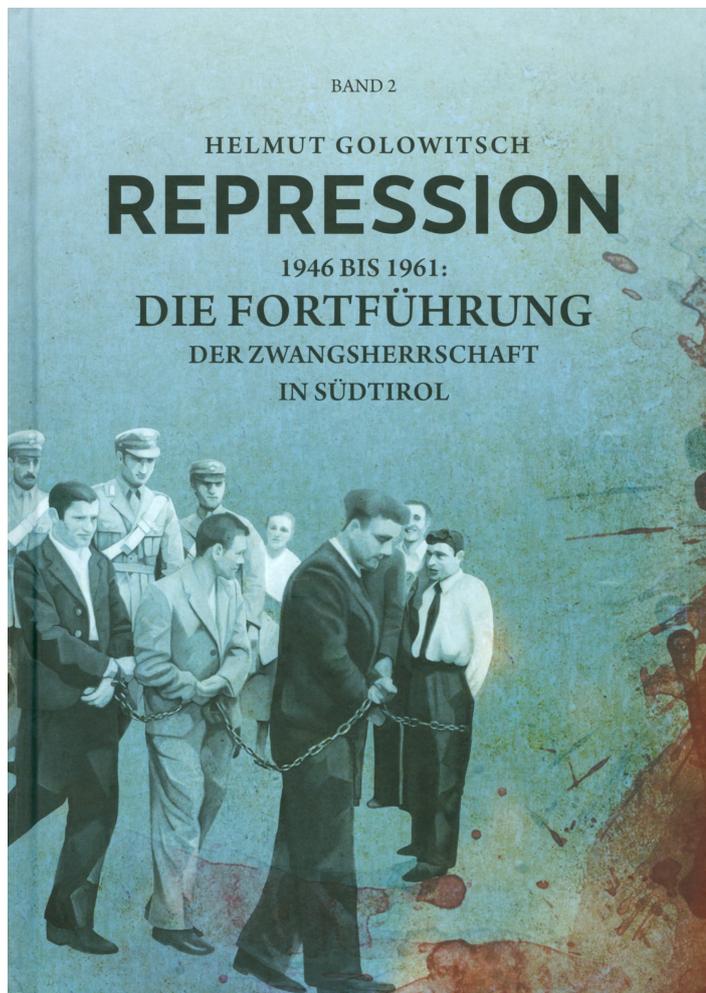
Dieser unqualifizierte Vorgang – wenn auch die Jungen einige Zeit darauf wieder freigelassen wurden – hat eine derartige Regierung sei es bei der Menge der Kirchgänger selbst wie in der gesamten Bevölkerung hervorgerufen, daß sich der Pfarrer veranlaßt sah, die Prozession zu unterbrechen und abzusagen.

Ausschnitt aus der Rede⁶⁴

63 Bilder „Südtiroler Schützenbund“

64 Bild aus dem Parlamentsblatt „Dolomiten“ vom 6. Juni 1961

65



Helmut Golowitsch, Repression

- 1946 bis 1961

Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol

*[Effekt!Buch Verlag](#), Neumarkt, 2001, 584 Seiten. ISBN:
978-88-97053-83-5, 28,90 €. Erhältlich im guten Buchhandel
oder online [hier >>>](#)*